

## Der Vogel

### DIE VERWILDERTE HAUSTAUBE (COLUMBA LIVIA F. DOMESTICA)

(Zur Ökologie flugbetriebsgefährdender Vogelarten)

von HANS-JOACHIM WORMUTH; Berlin

Zusammenfassung: Als Abkömmlinge der Felsentaube und ursprüngliche Höhlenbrüter finden verwilderte Haustauben in dichtbesiedelten Wohngebieten, vornehmlich im Citybereich größerer Städte, durch das Vorhandensein von Gebäudenischen, Gesimsen, Mauerlöchern, Belüftungsschächten usw. äußerst günstige Nist- und Schlafplätze. Zusätzlich schaffen die Vielseitigkeit in der Ernährung und die reichliche Fütterung durch die Bevölkerung ideale Lebensbedingungen. Auch die Gebäudekomplexe auf Flughäfen mit ihrem stark fluktuierenden Publikumsverkehr können ähnlich ideale Bedingungen bieten. Das als "mittelgradig" einzustufende Vogelschlagrisiko liegt in gelegentlichen Flugbewegungen mehr oder weniger großer Schwärme (15 - 300 Tauben) mit einem Aktionsradius von gewöhnlich 150 - 600 m. Schäden an Flugzeugen können auch durch Kot und Nistmaterial in Flugzeughallen hervorgerufen werden.

Summary: As descendants from Columba livia and originally cave-breeding birds feral pigeons will find excellent shelter in the close built areas of the cities. A variety of food and a sup-  
plying people will be much favourable. Also at terminal buildings with a high fluctuation in travellers and visitors living conditions for the pigeons seem to be ideal. The medium degree of birdstrike hazard is due to occasional flights in compact flocks (groups of 15 - 300) with a operating distance of 150 - 600 m. Birds nesting in hangars can damage aircrafts by faeces and nesting material.

## 1. Allgemeines

Die Dringlichkeit von Gegenmaßnahmen zur Verhütung einer Gefährdung des Luftverkehrs durch verwilderte Haustauben wird von Experten als "mittelgradig" eingestuft.

Nach der Vogelschlagstatistik der Deutschen Lufthansa (HOFFMANN u. SCHABRAM 1981) und der Bundeswehr (BECKER u. DIEDLER 1981) von 1976 - 1980 zählen Tauben zu den Vogelarten mit der höchsten Inzidenz beim Vogelschlag, wobei die spezielle Beteiligung von *Columba livia f. domestica* allerdings nicht immer eindeutig zu differenzieren ist. Dabei ist zu bedenken, daß verwilderte Haustauben - von ihrer Stammform, der Felsentaube (*Columba livia*), kaum zu unterscheiden - bei einer Gesamtlänge von ca. 33 cm, einer Spannweite von ca. 63 cm und einem Gewicht von 300 - 400 g Fluggeschwindigkeiten von angeblich 185 km/h und mehr erreichen können (BRUNS 1969).

Verwilderte Haustauben können auch indirekt den Luftverkehr beeinträchtigen, indem sie während des Rastens oder Nistens in Flugzeughallen durch Kotspritzer und herabfallendes Nistmaterial Schäden an abgestellten Flugzeugen anrichten (KEIL 1964). Pro Taube können jährliche Kotmengen von ca. 2,5 kg anfallen (BRUNS 1961; BECKER 1966).

## 2. Verbreitung

Die über 1000 Haustaubnrassen sind infolge Domestikation meistens durch Mutation aus den in mehreren Unterarten über Europa, Nordafrika sowie Mittel- und Südasien verbreiteten Felsentauben (*Columba livia*) hervorgegangen. Herrenlos gewordene Haustauben wurden mittlerweile fester Bestandteil unserer Avifauna und haben sich durch das Fehlen natürlicher Feinde, besonders des Wanderfalken, und aufgrund ihres Nistverhaltens und der Fütterungsgewohnheiten seitens der Bevölkerung an dichtes Siedlungsgebiet adaptiert. Obwohl dabei dichtbebaute Stadtteile bevorzugt werden, konnte in den letzten Jahren auch eine Ausbreitung in aufgelockert neu bebaute Bereiche

festgestellt werden. Mittlerweile sind verwilderte Haustauben weltweit in fast allen größeren Städten der Erde, besonders in Europa, Amerika und Asien, anzutreffen (BRUNS 1959; BRUNS 1961; BECKER 1966; BECKER 1968a; BRUNS 1969; RIECKE 1972; HAUSER 1974).

In der Bundesrepublik Deutschland ist seit den fünfziger Jahren eine ständige Bestandszunahme zu registrieren (STEININGER u. VOGELANG 1974). Die jeweiligen Bestandsgrößen sind schwer abschätzbar (BRUNS 1959). Nach HAUSER (1974) kann je nach Stadtgröße von Populationsstärken zwischen 400 und 40.000 Individuen ausgegangen werden.

### 3. Brut

Verwilderte Haustauben sind von Natur aus Höhlenbrüter und bevorzugen deshalb dichtbesiedeltes städtisches Habitat mit Gebäudenischen, Gesimsen, Mauerlöchern, Belüftungsschächten, Ruinen, Kirchtürmen, Brücken usw. Es werden auch Brutkästen angenommen. Zug- und Nässeempfindlichkeit der Tiere zwingt bei höher gelegenen Niststätten zum Anlegen an die geschützten Süd- und Ostseiten der Gebäude. In Ausnahmefällen werden auch gegen Witterungseinflüsse ungeschützte Stellen als Brutplatz gewählt (BRUNS 1959; BRUNS 1969, RIECKE 1972; HAUSER 1974).

Bei einem erreichbaren Maximalalter von 25 Jahren zeigen die Tiere ein fast ganzjähriges Brutverhalten, wobei die Hauptbrutzeit zwischen März und August liegt. Während der Mauser im September/Oktober ist ein Rückgang des Brütens zu verzeichnen, das im Winter bei günstigen Witterungsbedingungen wieder aufflammt. Bei Kälte gehen die Gelege oder Jungen oftmals zugrunde. Bei ca. 2 Eiern pro Gelege und 3 - 7 Bruten pro Jahr kann es zu einer Vermehrungsrate bis zu 8 - 10 Jungen kommen. Bei Zerstören des Geleges wird im allgemeinen innerhalb von 14 Tagen nachgelegt (BRUNS 1959; BRUNS 1961; HAGER u. Mitarb. 1974).

Beide Eltern beteiligen sich an Brut und Aufzucht. Der Tauber brütet etwa zwischen 10.00 und 14.00 Uhr, das Weibchen die übrige

Zeit. Gegen 15.00 Uhr kann es nochmals zu einem kurzen Wechsel kommen.

Die flüggen Jungtauben bleiben zunächst noch in der Nähe des Nistplatzes, scheinen dann aber manchmal allmählich abzuwandern und neue Reviere zu beziehen oder sich anderen Schwärmen anzuschließen. Die Fortpflanzungsfähigkeit beginnt etwa mit 6 Monaten (BRUNS 1959).

#### 4. Nahrung

Als Körnerfresser nehmen Tauben natürlicherweise Samenkörner von Kulturpflanzen und von Unkraut (z.B. Knöterich, Hederich, Vogelwicke) auf. Gelegentlich besteht die Nahrung auch aus abgerupften grünen Pflanzenteilen und Hederichknospen. Auf Grünflächen wird auch der Verzehr von tierischem Eiweiß in Form von Schnecken, Würmern und Insekten nicht abgelehnt. Steinchen und Partikel von Mauerwerk und -putz dienen der funktionellen Unterstützung des Muskelmagens und der Deckung des Kalkbedarfs. Zur Befriedigung des Salzbedürfnisses werden nicht selten Dungstätten, die Nähe von Aborten und Abfälle chemischer Fabriken aufgesucht (BRUNS 1959 und 1961; BRUNS 1969). REINKE (1959) (zit. n. BRUNS 1959) untersuchte Futtersuche und Kropfinhalt von 10 Hamburger Stadtauben und fand in der Reihenfolge entsprechender Häufigkeit: willkürlich angebotenes Taubenfuttermisch, Brot, Unkrautsamen, Rispfen von *Poa annua* (Rispengras), Reis, Graupen, Grieß, Kuchenkrümel, weiße Bohnen, Hafer, gekochte Kartoffeln, Küchenabfälle (Brot-, Käserinde, Wurst und sonstige Fleischabfälle), Samen von Gemüsepflanzen (Tomaten, Gurken), Leinsamen, Raps-, Rübsen-, Kohlsamen, Blattgrün verschiedener Gartenpflanzen (z.B. Tulpe, Primel, Gemswurz, Levkoje).

Der Wasserbedarf zum Trinken und Baden wird aus Dachrinnen, Pfützen, Teichen und Kanälen gedeckt (BRUNS 1961).

## 5. Verhalten

Während verwilderte Haustauben in den USA mehr den Charakter von Strichvögeln aufweisen, sind sie in Mitteleuropa ortstreue Standvögel. Ihr Aktionsradius bewegt sich gewöhnlich zwischen 150 und 600 m. Der weiteste Aktionsradius gilt überwiegend den morgend- und abendlichen Flügen zwischen ortsunterschiedlichem Schlaf- und Futterplatz. Nur in manchen Städten fliegen die Tauben zur Nahrungssuche in die benachbarte ländliche Umgebung (BRUNS 1959 u. 1961; BECKER 1968b; BRUNS 1969).

Flughäfen und ihre nähere Umgebung werden von Vögeln entweder zur Futtersuche, zum Rasten oder zum Nisten aufgesucht (BROUGH 1968). Erstes und Letztes trifft auch auf verwilderte Haustauben zu. Bei der Futtersuche sind hierbei nicht nur in der Umgebung des Flughafens gelegene Mülldeponien (FÜRBBETH 1981), sondern auch Restaurants, Parkplätze und Spazierwege im Bereich des Flughafengeländes von Bedeutung (KEIL 1964).

Von den Gebäudekomplexen des Flughafens bieten nicht nur die erwähnten Hangars (KEIL 1964), sondern auch die Abfertigungsbauwerke den Tauben teilweise ideale Nist- und Schlafmöglichkeiten (WRIGHT 1968; MERCER 1981). Verwilderte Haustauben stellen nach WRIGHT (1968) das größte Gefahrenrisiko dar, wenn sie gelegentlich spontane Flüge in dichten Schwärmen unternehmen. Die Schwarmgrößen betragen in der Regel immerhin zwischen 15 und 300 Individuen.

### Literatur:

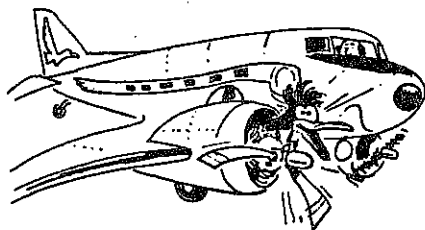
- BECKER, K. (1966) : Versuche zur chemischen Beeinflussung der Fortpflanzung verwilderter Haustauben. Zschr. f. angew. Zoologie, 53; 237-256.
- BECKER, K. (1968a) : Untersuchungen mit Sudanschwarz B zur Bestandsregelung verwilderter Haustauben. Zschr. f. angew. Zoologie, 55; 427-446.

- BECKER, K. (1968b) : Die gegenwärtige Situation in der Bestandsregelung verwilderter Haustauben. Angew. Ornithologie, 3; 2; 83-88.
- BECKER, J.  
DIEDLER, U. (1981) : Vogelschlagstatistik Bundeswehr 1976 - 1980. Vogel und Luftverkehr, 1; 1; 21 - 25.
- BROUGH, T. (1968) : Recent developments in bird scaring on airfields. Symp. of the Inst. of Biol., Nr. 17 Academic Press; London, New York.
- BRUNS, H. (1959) : Das Problem der verwilderten Haustauben in den Städten. Biolo. Abhandlungen, H. 17.
- BRUNS, H. (1961) : Schäden durch verwilderte Haustauben und das Problem der Taubenbestandsregulierung in der Großstadt. Der prakt. Schädlingsbek., 13; 125 - 128.
- BRUNS, H. (1969) : Felsentaube und Haustaube; in: Grzimeks Tierleben, 8. Bd. Vögel 2, Kindler Verlag.
- FÜRBETH, H. (1981) : Der Flughafen Frankfurt/Main Vogel und Luftverkehr, 1; 2; 102 - 107.
- HAGER, G.  
KOPSCHEITZ, M.M.  
ARBEITER, K. (1974) : Einfluß hormonaler Wirkstoffe auf die Gonaden verwilderter Haustauben. Zbl. Vet.Med. A, 21; 731-743.
- HAUSER, K.W. (1974)  
zit. n. REULING, R. : Regulierung überhandnehmender Vogelbestände - Bericht über ein Expertengespräch. Du und das Tier, 1 (1975) 15-71.
- HOFFMANN, O.  
SCHABRAM, W.F. (1981) : Vogelschlagstatistik Deutsche Lufthansa seit 1976. Vogel und Luftverkehr, 1; 1; 17 - 20.
- KEIL, W. (1964) : Vögel und Flugverkehr. Intern. Rat f. Vogelschutz; Dtsch. Sekt. Nr. 4.
- MERCER, R.A. (1981) : Organisation und Arbeit der Vogel-Kontroll-Einheit auf dem Flughafen Heathrow/London. Vogel und Luftverkehr, 1; 2; 108 - 112.

- RIECKE, F. (1972) : Zur Rationalisierung der Bekämpfung  
verwilderter Haustauben in Berlin  
Städtehygiene, 8; 192 - 195.
- STEINIGER, F. : "Taubenkrieg" und Falkenschutz  
VOGELSANG, H. (1974) Gesundheitswesen und Desinfektion  
66; 45 - 51.
- WRIGHT, E.N. (1968) : Modification of the habitat as a  
means of bird control.  
Symp. of the Inst. of Biol., Nr. 17  
Academic Press, London, New York.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans-Joachim Wormuth  
Institut für Veterinärmedizin (Robert von Ostertag-Institut)  
des Bundesgesundheitsamtes  
Thielallee 88 - 92  
1000 Berlin 33



Resident Bird !!